

Grußwort zur Eröffnung der Veranstaltung „Umweltallianz Mecklenburg-Vorpommern“ anlässlich der IGA 2003 in Rostock

Prof. Dr. W. Methling, Umweltminister Mecklenburg-Vorpommern

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine besondere Freude eine Veranstaltung zur Umweltallianz Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen der Internationalen Gartenbauausstellung hier in Rostock eröffnen zu können. Sowohl die IGA - von vielen auch als „grüne EXPO“ bezeichnet - als auch die Umweltallianz sind für mich wichtige Bausteine für die angestrebte Umsetzung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung. Es ist für mich ein gutes Zeichen, dass die Umweltallianz auf der IGA ebenso selbstverständlich ihren Platz findet, wie in den vergangenen Jahren auf der Umwelttechnikmesse in Rostock Nachhaltigkeit bedeutet eben auch Vielfalt.

Die Umweltallianz Mecklenburg-Vorpommern möchte den Dialog zwischen Privatwirtschaft und Verwaltung intensivieren und ausbauen und auf ein neues Niveau stellen. Es ist sicher nicht zukunftsfähig, wenn sich die Kommunikation zwischen Wirtschaft und Verwaltung allein auf gesetzliche Vorgaben beschränkt. Partner versuchen vielmehr einen Konsens herzustellen und genau das ist eines der wesentlichen Ziele der Umweltallianz. Es soll kein Umweltdumping geben, der hohe Standort der Umwelt in unserem Bundesland soll mindestens erhalten bleiben. Aber das „Wie“ soll im partnerschaftlichen Einvernehmen flexibler gestaltet werden.

Es ist dabei durchaus hilfreich, dass die Bestrebungen der Umweltallianz auch im Einklang mit der Deregulierungsdiskussion der Landesregierung stehen. Letztere ist ebenfalls darauf ausgerichtet, Verwaltungsverfahren zu straffen und zu vereinfachen.

Dies kann sicher nicht optimal von einem Schreibtisch im Ministerium aus gestaltet werden. Möglichkeiten zum Bürokratieabbau und zur Wahrnehmung von Eigenverantwortung sollen im gemeinsamen Miteinander erarbeitet und genutzt werden. In diesem Sinne ist die Umweltallianz auch eine Plattform, auf der sich Engagierte treffen und ihre Gedanken und Vorstellungen einbringen können.

Ich möchte hier beispielsweise die Bemühungen der Arbeitsgruppe um Herrn Harten von der Zuckerfabrik Güstrow und Herrn Schwertner von TRW Airbag-Systems Rostock-Laage nennen. Diese Arbeitsgruppe bemüht sich um die Ausgestaltung von Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Schwerpunktthemen.

Noch in diesem Jahr sollen je eine Informationsveranstaltung zum Thema Wasser-Rahmenrichtlinie bzw. Störfallverordnung unter dem Dach der Umweltallianz durchgeführt werden. Hier können Vertreter von Behörden und Wirtschaftsunternehmen gemeinsam Ermessensspielräume in den jeweiligen Regelwerken erarbeiten und nutzen.

Sowohl von der Vereinigung der Unternehmensverbände Mecklenburg-Vorpommern e. V. als auch von der Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskam-

mer in Mecklenburg-Vorpommern wurden kürzlich Kataloge mit Möglichkeiten zum Bürokratieabbau vorgelegt. Auch wenn das Umweltministerium nicht immer Adressat der darin enthaltenen Vorschläge ist, so bildet die Umweltallianz auch hier m. E. ein geeignetes Instrument gute Ideen gemeinsam anzugehen und umzusetzen.

So halte ich beispielsweise den Vorschlag, dass eine externe Person verschiedene Unternehmen für einen gewissen Zeitraum begleitet und den bürokratischen Aufwand, der durch die verschiedensten Berichtspflichten entsteht, einmal ganz konkret erfasst, für sehr gut. Dies könnte beispielsweise im Rahmen einer wissenschaftlichen Qualifizierungsarbeit geschehen.

Die ausgesuchten Unternehmen - bei der Auswahl ist sicher auf einen für Mecklenburg-Vorpommern charakteristischen Branchenmix zu achten – sollen dann über einen jeweils angemessenen Zeitraum begleitet werden. Alle anfallenden Pflichten werden notiert und auf ihre Notwendigkeit bzw. auf Vereinfachung überprüft.

Ich kann mir hierbei eine juristisch-wissenschaftliche Begleitung durch die Universität Rostock, speziell durch Prof. Erbguth vorstellen. Da trifft es sich natürlich gut, dass Herr Prof. Erbguth auch Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Umweltministeriums ist und dort die neu eingerichtete Arbeitsgruppe „Schaffung effizienter Verwaltungsstrukturen“ leitet. Hier sollten sich unmittelbar Synergien aus der Zusammenarbeit von Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft ergeben. Das Umweltministerium wird sich hier gern - wenn notwendig auch finanziell - einbringen.

Mecklenburg-Vorpommern ist ein Land mit im bundesweiten Vergleich kleinteiligen Strukturen. Beispielsweise befinden sich unter unseren etwa 1 000 Kommunen ca. 800 Dörfer mit weniger als 1000 Einwohnern. In ähnlicher Weise wird auch die Größenverteilung der Wirtschaftsbetriebe in unserem Land durch eher kleine Betriebe dominiert. Dies bleibt selbstverständlich nicht ohne Konsequenzen.

In ähnlicher Weise wie in den Dörfern oft noch das Sozialgefüge intakt ist und die Menschen nicht erst „üben“ müssen, sich für ihr kommunales Gemeinwohl zu engagieren, haben auch kleinere und überschaubare Betriebe besondere Ausgangsbedingungen. Sinn und Zweck der eigenen Arbeit werden hier oft unmittelbarer erfahren als in großen Konzernen, das soziale Miteinander kann in Kleinbetrieben durch die Beteiligten häufig selbst gestaltet werden.

Ohne die Probleme der kleinen Betriebe zu verkennen, möchte ich doch darauf hinweisen, dass es gerade diese Betriebe sind, die insbesondere im ländlichen Raum erheblich zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können.

Dies sollte auch im Rahmen der Umweltallianz Mecklenburg-Vorpommern berücksichtigt werden. So wie dieses Land seine besonderen Erfahrungen im Bereich der Lokalen Agenda 21 in den Dörfern in die bundesweite Diskussion einbringt, würde ich mir auch wünschen, dass unsere Umweltallianz im besonderen Maße auch mit dem Thema des nachhaltigen Wirtschaftens in kleinen und mittleren Betrieben in Verbindung gebracht wird.

Dabei ist mir bewusst, dass die betriebliche Einführung anspruchsvoller Umweltmanagementsysteme wie das Öko-Audit für kleinere Betriebe eine sehr große - manchmal vielleicht zu große - Herausforderung darstellen kann. In einer Untersuchung des

Deutschen Kompetenzzentrums für nachhaltiges Wirtschaften wurde in diesem Zusammenhang festgestellt, dass die Berücksichtigung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekten in der jeweiligen Unternehmenspolitik nur wenig von der Größe des Betriebes abhängt.

Gleichwohl findet man bei den größeren Betrieben aber sehr viel häufiger Zertifizierungen nach der DIN ISO 14001 oder nach dem Öko-Audit. Bei kleineren Unternehmen hingegen dominieren stärker eigene Konzepte. Diesen Ergebnissen sollte auch die Umweltallianz Mecklenburg-Vorpommern Rechnung tragen und qualifizierte Zugangsvoraussetzungen für kleine Betriebe neben dem Öko-Audit schaffen. Ich denke dabei beispielsweise an das „Umweltsiegel für das Handwerk“ oder auch andere Umweltmanagementsysteme.

Meine Damen und Herren, die Zeiten sind momentan für wirtschaftliche Unternehmungen sicher nicht ganz leicht. Häufig höre ich die Äußerung, die Betriebe hätten derzeit andere Sorgen als über die Teilnahme über die Umweltallianz nachzudenken.

Wer die derzeitigen Parameter jedoch verändern möchte, der muss seinen Status als Unternehmer auch als eine Art Gestaltungselement verstehen und sich in den Gestaltungsprozess einbringen. Kurz: er muss ein erhebliches Maß an Eigenverantwortung zeigen.

Dies zu unterstützen und im gleichen Zuge überflüssige Bürokratie abzubauen, ist das Hauptziel der Umweltallianz. Dies gelingt umso besser und wirkungsvoller, je mehr Unternehmer sich und ihre Themen aktiv einbringen. Ich möchte Sie daher ermutigen für die Umweltallianz Mecklenburg-Vorpommern in ihrem Umfeld zu werben.

Nicht zuletzt wird auch die Bedeutung von betrieblichen Umweltmanagementsystemen zukünftig steigen, da sie auch Sicherheiten schaffen. Große global tätige Konzerne insbesondere aus der Lebensmittelbranche, eine für Mecklenburg-Vorpommern bekanntermaßen sehr wichtigen Branche, sichern nicht nur sich selbst durch ein anspruchsvolles Umweltmanagementsystem ab, sie verlangen entsprechende Aktivitäten immer häufiger auch von ihren Zulieferbetrieben. So verstanden kann die Teilnahme an der Umweltallianz sogar die Wettbewerbsfähigkeit eines Betriebes erhöhen.

Wie vielfältig Umweltmanagementsysteme als Unternehmenskonzepte erfolgreich angewendet werden können, wird am Nachmittag für die Bereiche Tourismus, Handwerk, Industrie und Landwirtschaft dargestellt. Hier wird es sicher viele konkrete Anregungen geben, die auch der Umweltallianz Mecklenburg-Vorpommern zugute kommen.

Ein zweiter Workshop beschäftigt sich mit dem Thema der Umweltechnologien im ländlichen Raum. Ich würde mich freuen, wenn sich die in unserem Land entwickelten Technologien auf andere ländliche Räume übertragen lassen und Umweltechnologie aus Mecklenburg-Vorpommern sich als ein Exportfeld weiter etablieren könnte.

Ich wünsche uns allen eine interessante Tagung mit vielen neuen Erkenntnissen und Erfahrungen.

